

Themenvorschläge für Master-Arbeiten in der Arbeitsgruppe Psychologische Methodenlehre und Diagnostik

Emotionales Arousal und Episodisches Gedächtnis

Ob wir uns besonders lebhaft an Vergangenes erinnern, scheint unter anderem von dem Ausmaß des emotionalen Arousals abzuhängen, das die entsprechende Episode erzeugt hat. Offen ist jedoch bisher, ob wir nur das Gefühl haben, uns besonders lebhaft an solche emotionalen Ereignisse zu erinnern, oder ob wir tatsächlich eine vollständigere Erinnerung daran haben. Das Zusammenspiel von Gedächtnisinhalten und subjektivem Erinnerungsempfinden bei emotionalen Ereignissen steht daher im Fokus dieses Forschungsprojekts.

Ansprechperson: Thorsten Meiser

Proaktive Interferenz und ihr Effekt auf die Arbeitsgedächtniskapazität

Proaktive Interferenz, also der nachteilige Effekt von zuvor gelernten Informationen auf das Erinnern von aktuellen Informationen, wird als einer der wichtigsten Gründe dafür angenommen, dass Vergessen stattfindet. In diesem Projekt wird untersucht, wie sich proaktive Interferenz auf die Arbeitsgedächtniskapazität auswirkt und welche kognitiven Prozesse für den Umgang mit Interferenz relevant sind. Um diesen Fragen nachzugehen, sollen neben der Analyse von klassischen Indikatoren wie der Anzahl erinnerter Stimuli auch Reaktionszeitanalysen herangezogen werden.

Ansprechperson: Merle Steinwascher

Verändert der Antwortmodus bei Arbeitsgedächtnisaufgaben die inhaltliche Bedeutung des erfassten Konstrukts?

Bei sog. *complex span tasks*, die der Erfassung der Arbeitsgedächtniskapazität dienen, müssen simultan Items memoriert und verarbeitet werden. Beim Abruf sollen dann die Items in der Reihenfolge wiedergegeben werden, in der sie präsentiert wurden (serieller Antwortmodus). Im Gegensatz dazu müssen bei einem offenen Antwortmodus die Items lediglich erinnert, aber nicht in eine bestimmte Reihenfolge gebracht werden, d.h. die kognitive Anforderung sollte geringer sein. Ziel der Arbeit soll es sein, der Frage nachzugehen, ob ein offener Antwortmodus die Aufgabe lediglich leichter macht oder ob sich damit die inhaltliche Bedeutung des erfassten Konstrukts „Arbeitsgedächtnis“ und seine Beziehung zu anderen Konstrukten, z.B. schlussfolgerndem Denken, ändert.

Ansprechperson: Merle Steinwascher

Lassen sich interindividuelle Unterschiede im Kurz- und Langzeitgedächtnis mittels gleicher Aufgaben diagnostizieren?

Häufig werden einfache Gedächtnisspannenaufgaben, bei denen eine Liste von unmittelbar zuvor präsentierten Items wiedergegeben werden soll, eingesetzt, um interindividuelle Unterschiede im Kurzzeitgedächtnis zu erfassen. Es gibt aber auch Ansätze, die diese Art von Aufgaben nutzen, um gleichzeitig interindividuelle Unterschiede im Langzeitgedächtnis festzustellen. Die dabei relevanten diagnostischen Informationen stellen Effekte dar, die durch die Position eines Items in einer Lernliste verursacht werden. Ziel der Arbeit soll es sein, die Validität von solchermaßen abgeleiteten „Messwerten“ zu überprüfen, indem diese mit relevanten Aufgaben- und Personenmerkmalen in Beziehung gesetzt werden.

Ansprechperson: Merle Steinwascher

Verzerrungen bei der Wahrnehmung von Zusammenhängen und bei der Urteilsbildung

Urteile und Entscheidungen beruhen häufig auf einem wahrgenommenen Zusammenhang in der sozialen Umgebung, etwa auf einem Zusammenhang zwischen der sozialen Gruppenzugehörigkeit und Fähigkeiten oder Persönlichkeitseigenschaften (soziale Stereotype) oder auf wahrgenommenen Zusammenhängen zwischen bestimmten Produkten und Produkteigenschaften (Kaufentscheidungen). Bei der Wahrnehmung von Zusammenhängen und der daraus resultierenden Urteils- oder Entscheidungsbildung können jedoch charakteristische Verzerrungen auftreten, wie etwa illusorische Korrelationen, Scheinkorrelationen oder sogenannte Pseudokontingenzen. In dieser experimentellen Studie soll die Entstehung derartiger Verzerrungen sowie der Beitrag individueller Personenmerkmale (etwa Arbeitsgedächtnis, Persönlichkeitseigenschaften und Intelligenz) untersucht werden.

Ansprechperson: Hanna Fleig

Effekte des adaptiven Testens auf die Testandenmotivation

In gängigen Beiträgen zum computergestützten adaptiven Testen (CAT) wird gemutmaßt, dass die Motivation der Testanden durch die adaptive Itemdarbietung gesteigert wird. Es gibt dazu allerdings nur sehr wenige empirische Studien, und diese lassen eher das Gegenteil vermuten. In der geplanten Arbeit soll geprüft werden, wie sich die adaptive vs. klassische Darbietung auf Motivation und Leistung in einem Intelligenztest auswirkt.

Ansprechperson: Dietrich Wagener

Die Rolle heuristischen Wissens beim komplexen Problemlösen

Oft wurde vermutet, dass für den Erfolg beim Umgang mit komplexen Problemlösenszenarios spezielle, sogenannte heuristische Wissensstrukturen von Bedeutung sind. Im Rahmen einer Trainingsstudie soll untersucht werden, welche Rolle erworbenes Wissen im Umgang mit mehreren komplexen Szenarios für die Bearbeitung eines weiteren, den Pbn unbekanntes Szenarios, spielt.

Ansprechperson: Dietrich Wagener

Analyse von Effekten der Itemformulierung und von Antwortstilen mit Hilfe ein- und mehrdimensionaler IRT-Modelle

Das Antwortverhalten auf mehrstufigen Ratingskalen in den üblichen Fragebogenformaten wird neben der zu erfassenden Eigenschaft durch Merkmale der Itemformulierung (etwa Itempolung) und durch individuelle Antwortstile (etwa Akquieszenz, Bevorzugung moderater vs. extremer Antwortkategorien) beeinflusst. Derartige Einflüsse sollen in diesem Projekt mit Hilfe von ein- und mehrdimensionalen IRT-Modellen wie etwa polytomen Rasch-Modellen, Mischverteilung-IRT-Modellen und allgemeinen nonlinear mixed models analysiert werden.

Ansprechperson: Thorsten Meiser

Facettenorientierte Konstruktion und Validierung von Fragebogen

In zahlreichen Fragebogen der Persönlichkeits- und sozialen Kognitionspsychologie weisen die Items einen extrem hohen Generalisierungsgrad auf, was Auswirkungen auf die psychometrischen Eigenschaften der Fragebogeninstrumente sowie auf die Erfassung der angezielten Persönlichkeitseigenschaften hat. In diesem Projekt soll daher eine facettenorientierte Konstruktion und Analyse eines Fragebogens zu einem Konzept wie etwa Personal Need for Structure oder Self Efficacy exemplarisch vorgenommen werden. Dabei werden die Items anhand vorherbestimmter Dimensionen generiert und die Itemantworten entsprechend mit Hilfe von konfirmatorischen Faktorenanalysen, multidimensionaler Skalierung bzw. hierarchischen Modellen ausgewertet.

Ansprechperson: Thorsten Meiser

Möglichkeiten zur Verbesserung des prospektiven Gedächtnisses mit Hilfe kognitiver Strategien

Als prospektives Gedächtnis bezeichnet man die Fähigkeit, sich daran zu erinnern, eine geplante Handlung im richtigen Moment auch tatsächlich auszuführen. Dies ist eine wichtige Gedächtnisfunktion im Alltag, etwa wenn es darum geht, einen Termin einzuhalten, oder daran zu denken, eine wichtige Email rechtzeitig zu verschicken. Für ein besseres Verständnis dieser Fähigkeit ist es wichtig, Faktoren zu identifizieren, die diese Fähigkeit beeinflussen. Hier soll untersucht werden, wie kognitive Strategien helfen können, sich besser daran zu erinnern, eine geplante Handlung auszuführen. Frühere Untersuchungen haben gezeigt, dass die bewusste Vorstellung einer Handlung deren spätere Ausführung erleichtert. Die Wirkungsweise dieser Gedächtnis-Strategie ist jedoch weitgehend unklar. Die grundlegenden kognitiven Prozesse derartiger Strategien sollen daher in dieser Arbeit weiter untersucht werden.

Ansprechperson: Thorsten Meiser

Antwortstile

Bisherige Forschung hat gezeigt, dass Antworten auf Fragebogenitems nicht nur von dem zu erfassenden Merkmal abhängen, sondern auch von sog. Antwortstilen beeinflusst werden. Bekannte Antwortstile sind etwa die Tendenz, unabhängig vom Inhalt zuzustimmen (Akquieszenz) oder extreme Antworten zu geben (extreme response style). Diese Antwortstile gefährden potentiell die Qualität von Fragebogendaten, sofern sie nicht bei der Datenanalyse berücksichtigt werden.

Bisherige Forschung konzentriert sich einerseits auf Faktoren die möglicherweise mit Antwortstilen in Verbindung stehen (z. B. Bildungsniveau, Persönlichkeit, Itemformat). Andererseits steht die psychometrische Messung und Kontrolle von Antwortstilen im Fokus (z. B. mit IRT- oder Strukturgleichungs-Modellen). In einer möglichen Abschlussarbeit kann ein einzelner Aspekt dieses Forschungsgebiets näher beleuchtet werden, aus experimenteller, korrelativer oder methodischer Perspektive.

Ansprechperson: Hansjörg Plieninger

Ist Ja-Sagen ein Trait?

Akquieszenz kann als Zustimmung zu Fragebogen- oder Testitems unabhängig vom Inhalt der Frage oder Aussage definiert werden. Auch wenn akquieszentes Antwortverhalten in verschiedenen Domänen (Persönlichkeit, Einstellungen, Wissen) berichtet wurde, herrscht kein Konsens, um welche Art von Konstrukt es sich bei Akquieszenz handelt. Diese Masterarbeit soll der Frage nachgehen, ob Akquieszenz ein messzeitpunkt- und domänenspezifisches Konstrukt oder eine zeitlich stabile und domänenübergreifende Persönlichkeitseigenschaft ist. Die Fragestellung soll mit einer Befragung und unter Verwendung von Strukturgleichungsmodellen untersucht werden.

Ansprechperson: Daniel Danner

Beeinflusst die Antwortskala wirklich die Antwort?

Vermeintlich oberflächliche Merkmale von Items können das Antwortverhalten von Befragten beeinflussen. So können die Spannweite einer Antwortskala, die numerische Beschriftung der Antwortkategorien, die Richtung der Antwortskala oder der Umstand, ob nur die Extreme oder alle Abstufungen einer Antwortskala beschriftet sind, die Mittelwerte von Items beeinflussen. Für die Untersuchung von individuellen Unterschieden ist jedoch viel entscheidender, ob diese Merkmale auch die Trennschärfen bzw. Faktorladungen von Items beeinflussen. Diese Fragestellung soll in einem Online-Experiment untersucht werden, die Datenauswertung soll mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen erfolgen.

Ansprechperson: Daniel Danner

Evaluationsstudien

Durch Praxiskontakte von Studierenden kann sich die Möglichkeit ergeben, eine psychologische Interventionsmaßnahme wissenschaftlich zu evaluieren. Ein derartiges Vorhaben kann unabhängig vom Anwendungsfeld als MSc-Arbeit betreut werden. Voraussetzung ist, dass bei dem Vorhaben der Schwerpunkt tatsächlich auf der Evaluation der Auswirkungen einer Intervention liegt und methodische Aspekte eine wichtige Rolle spielen. Vorwiegend formativ ausgerichtete Evaluationsvorhaben mit klarer Ausrichtung auf eines der psychologischen Anwendungsfächer sollten von den dafür zuständigen Lehrinhalten betreut werden.

Ansprechperson: Dietrich Wagener

Chronotyp und Intelligenz

Unter dem Chronotyp einer Person versteht man v.a. ihre Präferenz für frühe vs. späte Schlafenszeiten. Es gibt eine Reihe von Befunden, die Zusammenhänge zwischen Chronotyp und Intelligenzdimensionen vermuten lassen. Thema der Arbeit ist a) die Weiterentwicklung/Erprobung einer neuen Skala zur Messung des Chronotyps und b) die Untersuchung von Zusammenhängen zwischen Chronotyp und Intelligenz anhand von nicht-studentischen, möglichst bevölkerungsrepräsentativen Stichproben.

Ansprechperson: Dietrich Wagener